

Länder kollaborieren ebenso wie die feindlichen Länder zu behandeln. Die Neutralen hätten auch gar kein Recht, sich darüber zu beklagen, wenn ihnen nach dem Kriege ihre industrielle Beschäftigung fortgenommen wird, um sie den Arbeitern in den Ländern der Verbündeten zu übergeben, denn sie hätten ja ruhig bestelle gekonnt und nicht dabei mitgeholfen, die wilde Unmenslichkeit der Hunnen niederzutreten! —

Eine weitere Quelle für die Bestrafung Deutschlands ergebe sich auf Grund der Seefahrtpolitik: „Die Freiheit der Meere gehört zweifellos zu den Grundrechten jeder beschaffenden Nation, und es ist die höchste Last der englischen Krone gewesen, daß sie mit Hilfe ihrer Flotte sich selbst dieses Recht gesichert hat. Wo muß die Anerkennung aller Rechte für die Schiffe unter deutscher Flagge einer seiner Handlungsschwermere sein, die man in der Strafvollziehung für die Mittelmächte nicht verzeihen darf. Der Richter empfinde häufig eine Vorstellung von dem Leiden und von dem Unglück, das sein Richteramt auf den Verbrecher ausüben wird, aber kein menschliches Gefühl darf sein Urteil nicht beherrschen. Ähnlich würden die Regierungen der Allierten einen Richterstuhl bilden, von dem aus sie nicht den Kaiser, sondern die ganze deutsche Nation vornehmen werden, um über sie ein Urteil auszusprechen.“

Dieses Urteil muß gegen 70 Millionen Menschen erlösigen, einschließlich der jungen Kinder, die nichts mit dem Kriege zu tun haben. Wie aber der Richter bei der Beurteilung eines Mannes in Wahrheit auch unschuldige Kinder bestraft, so wird hierer größte und höchste Gerichtshof nur dann ein gerechtes Urteil fällen können, wenn die deutschen Männer alle jenes Urteil erleiden und damit auch jene Verbrechungsklassen getroffen werden, die zu Deutschlands Männern als zutunem Schutz u. Hort ausgebildet haben.“

England geht in seinem ungläubigen Zorn so weit, dieses Deutschland jagende Schicksal mit dem dunkelsten Kapitel der englischen Geschichte, mit dem einzigen nationalen Todeskampf zu vergleichen, der ebenso groß war und so viele Verdienste erzielte: mit dem Todeskampf Island, der infolge jenes Urteilspruchs eintrat, den die englische Regierung 1846 über das unglückliche Island erhängt hat. Dabei war in jenem Falle kein Verbrechen begangen worden“, gesteht England selbst ein. „Sollte man Deutschland etwa besser behandeln, als man Island behandelte?“

Und dann bespricht der englische Abgeordnete im einzelnen die nach seiner Meinung notwendige Maßnahmen des Strafvollzugs des verurteilten Deutschlands:

„Von diesen Urteilspruch durchzuführen, würde eine Befehlsgewalt notwendig sein, aber das würde notwendig auch der Fall sein, wenn nur eine Entschädigung in Geld verlangt würde.“

Man sollte Deutschland zwingen, seinen Weizen und alle Zölle für Rohmaterial aufzuheben, dann würde der russisch-polnische Wettbewerb den deutschen Landbau völlig ruinieren.“

Wenige Leute in England wissen, daß Deutschland sein großes Erzeugungsgebiet verlieren würde, wenn Elb- und Weichsel-Frankreich zurückgegeben würden. Es mag auch notwendig sein, in den Friedensvertrag die Bestimmung aufzunehmen, daß Frankreich abgabefrei Kohle durch Lothringen nach dem Rhein versenden kann und daß der Rhein zu einer freien Wasserstraße für alle Nationen werde.“

Bei der freien Einfuhr für alle Rohmaterialien müßten die deutschen Landwirte ihre Arbeiter entlassen und ähnlich wie früher die Felder des Adels in ausgedehnte Weideweiden umwandeln. Dadurch würde Deutschland hauptsächlich wieder zu einem reinen Exportland werden, und es würde dann nur die Hälfte seiner gegenwärtigen Bevölkerung ernähren können. Ebenso wie früher in Island könnte dann ein kleiner Landbesitzer mit seiner Familie unter den neuen Verhältnissen nur die Hälfte seiner Kinder großziehen, und die übrigen müßten dann eben auswandern.“

Deutschlands Erzeugnisgebiet in der Welt und im Weltmarkt, das auf seiner Eisen- und Stahlindustrie beruhte, würde dadurch völlig eingestrichelt werden. Der deutsche Arbeitsmarkt würde so überflutet werden, daß die Löhne fallen würden und daß die halbe deutsche Bevölkerung zur Auswanderung gezwungen wäre.“

Das gleiche Ergebnis könnte auch durch die Aufhebung von Ausfuhrzöllen erreicht werden, wodurch auch gleichzeitig eine Art Kriegerschädigung für die Verbündeten erreicht würde und die Ausfuhr der deutschen Industrie sehr stark beeinträchtigt würde.“

Wie man sieht, gibt sich der englische Abgeordnete mit Kleinigkeiten nicht ab.

Unsere Truppen haben über 50 feindliche Festungen erobert: ein Gebiet erobert, größer als das ganze Deutsche Reich; mehr als 3 Millionen Gefangene sind innerhalb unserer Grenzen; 4 Könige, die sich von England befehlen lassen, sind aus ihren Ländern gejagt; die deutschen Fahnen wehen über Belgien und über den reichen Gebieten Ost- und Nordfrankreichs; Russland, Albanien, Polen und Weichsel sind in unserer Hand; Rumänien, Serbien und Montenegro in unserer Besitztung. Gibt es demgegenüber eine bedeutendere Frucht als diese Sprache der englischen Kriegsziele?

Darauf kann es nur eine Antwort geben: Wir müssen zu Stahl werden, unter Einfuhr aller unserer Waffen weiterkämpfen, um den Sieg zu erringen und den Frieden zu erzwingen. Niemand mit aller Vertrauensseligkeit und Leichtgläubigkeit! Es geht um Ganzes! Die Annahme unserer Feinde muß unsern Willen zum Siege haben, unsere Entschlossenheit zum Durchhalten, zum Ertragen über-

wandbarer Räder gegenwärtiger Lage, um die ewigen Räder der Zukunft zu verhalten. Die Geschichte soll einmal von uns Deutschen künden: Die größte Zeit hat ihr größtes Geschick gefunden!

Der amtliche Tagesbericht.

W.B. Großes Hauptquartier, 7. Februar. Amtlich. Drahtb.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nur in wenigen Abschnitten erhob sich infolge ungünstiger Sicht die Gefechtstätigkeit über das gewöhnliche Maß.

Südwestlich von Senheim griff vormittags eine französische Kompanie nach starkem Feuer an. Sie wurde abgewiesen und ließ mehrere Gefangene in unserer Hand.

Bei erfolgreichen Erkundungsvorstößen nahe der Küste, beiderseits der Ancre, an der Nordwestfront von Verdun und an der Parroy-Wald (Lothringen) wurden 60 Gefangene gemacht, 3 Maschinengewehre erbeutet.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des

Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern:

An der Berezina drangen Stoßtrupps in die feindlichen Linien und leiteten nach Zerstörung von Unterständen mit 2 russischen Offizieren, 50 Mann und 9 Minenwerfern zurück.

Auch an der Bahn Kowel—Lud hatte ein Vorstoß von Sturmtrupps vollen Erfolg; dort wurden 18 Gefangene, 1 Minenwerfer aus den russischen Gräben geholt.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph:

Nordöstlich von Rielibaba scheiterte der Angriff von zwei feindlichen Kompanien.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Radenski:

Längs Putna und Sereth nahm zeitweilig das Artilleriefeuer zu. Mehrfach kam es zu Vorfeldgefechten.

Mazedonische Front:

Im Cernabogen und auf beiden Wardarufem einzelne starke Feuerwellen bei sonst geringer Gefechtstätigkeit.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der Krieg zur See.

Der deutsche Hilfskreuzer in den südamerikanischen Gewässern.

Berlin, 7. Febr. Aus Amsterdam wird der „Verl. Volksz.“ berichtet: Der in den südamerikanischen Gewässern kreuzende deutsche Hilfskreuzer legt seine Tätigkeit mit großem Erfolg fort. Dem „Allgemeinen Handelsblatt“ zufolge meldet der Kapitän des holländischen Dampfers „Samarinda“ in einem drahtlosen Telegramm, daß er auf hoher See 170 Mann, die die Besatzung verschiedener deutscher Dampfer bildeten, übernommen und seine Fahrt nach Biko fortgesetzt habe, um dort die übernommenen Seelen zu landen.

Große Erfolge eines U-Boots.

Berlin, 6. Febr. W.B. Einem unserer zurückgekehrten U-Booten hat außer zwei bereits durch die Presse als versenkt bekannt gewordenen englischen Dampfern von zusammen 7500 Tonnen noch weiteren versenkt: der holländische Dampfer „Alago“ (2252 Tonnen), den portugiesischen Segler „Almo“ (500 Tonnen), einen armenischen Fracht-Dampfer von 3500 Tonnen im Atlantischen Ozean, ferner im Nordatlantik in den englischen Gewässern zwei unbekannt Fracht-Dampfer von etwa 2000 bzw. 4000 Tonnen. Außerdem wurden ein Geschütz erbeutet und drei Gefangene gemacht.

Weitere U-Boot Arbeit.

Haag, 6. Febr. Aus London wird gemeldet: Die Admiralität teilt mit, daß der englische Dampfer „City of Birmingham“ durch ein feindliches U-Boot auf 126 Meilen Abstand von der Küste torpediert wurde. Der Dampfer hatte eine Besatzung von 145 Mann und 170 Passagieren, wovon 90 Frauen und Kinder waren. Nach der Explosion waren innerhalb 10 Minuten die Rettungsboote in Ordnung und alle Personen untergebracht. Der Kapitän, der Schiffszug und ungefähr 10 Mann werden jedoch vermißt. Der englische Dampfer „Sole of Aron“ (313 Tonnen), sowie der dänische Dampfer „Lars Kruse“ (1480 Tonnen) und die russische Bark „Garnet Hill“ sind ebenfalls versenkt worden.

London, 6. Febr. W.B. Flotte meldet, daß der englische Dampfer „Durkmoor“ (1229 To.) versenkt wurde. Drei Mann der Besatzung wurden gerettet, zwei vermißt. Die Ueberlebenden wurden gerettet.

London, 6. Febr. W.B. Reuter meldet, daß der englische Dampfer „Flordian“ (6930 To.) versenkt wurde. Die Besatzung von 18 Mann wurde gerettet.

Christiania, 6. Febr. Nach einem Telegramm an das Ministerium des Reichers wurde der Bergener Dampfer „Odis Barry“, nach Esboen unterwegs, am 2. Febr. um 4 Uhr 20 Meilen nordwestlich Tromsø ohne Warnung versenkt. Ein Maschinist und ein Heizer, beide aus Bergen, wurden gerettet.

London, 7. Febr. Flotte meldet, daß der englische Segler „Belford“ (1905 To.) und der englische Dampfer „Wesley Picketing“ (4196 To.) versenkt wurden. Die nordwegische Bark „Tamar“ (453 To.) soll versenkt worden sein.

Fliegerstätigkeit.

Berlin, 6. Febr. W.B. Deutsche Bombengeschwader belegten in der Nacht vom 4. zum 5. Febr. die Bahnhöfe von Albert, Amiens und Reims (Schloß Albert) mit 1550 Kilo, die Truppenlager und die Bahnhofsdepotstelle bei Doul mit 250 Kilo Bomben. Zahlreiche Häuser am Ziel wurden beschädigt.

Im Luftkampf stießen wir am 5. Febr. bei Craonne einen Neupost ab. Zwei weitere Flugzeuge wurden nördlich Arras, ein viertes nördlich der Somme als abgeschossen gemeldet. Das einzige, ein Fernanddoppeldecker, wurde auf dem nordwestlichen Kriegsschauplatz bei Nogit, nördlich Roubaix, durch eines unserer Jagdflugzeuge brandend zum Absturz gebracht.

Die Folgen eines Eingreifens der Vereinigten Staaten zur See.

(S.R.G.) Im Hinblick auf die sich rasch zuspitzende Entwicklung der Ver. Staaten von Nordamerika hört man hier und da Versicherungen, die von einem Eingreifen der Ver. Staaten auf Seite unserer Gegner das Schlimmste befürchten. Dem ist jedoch nicht so. Die Ozeanhandelsflotte der Ver. Staaten dürfte mit Einschluß der in den Häfen der Ver. Staaten liegenden deutschen Schiffe rund 240.000 Tonnen betragen, wovon jedoch ein zweifelslos recht beträchtlicher — von uns jedoch nicht festsetzbarer — Teil als Küstenschiffe dient, sonach als Zuhilfenahme für England nicht in Betracht kommt. Außerdem müßten auch die nach England oder Frankreich fahrenden amerikanischen Schiffe durch das Sperrgebiet und dort mit ihnen daselbst Schicksal beschieden sein wie den englischen Schiffen. Truppenentsendungen in größerem Umfang müßten auf solche große Entfernungen durch Kriegsschiffe gesichert und von ihnen begleitet werden, falls der hierzu nötige Schiffsraum überhaupt vorhanden ist. (Zur Veranschaulichung von 600.000 Mann sind 3 Mill. Tonnen erforderlich.) Diese wären im Vergleich mit den eigentlichen Transportdampfern besonders schwere Ziele für die Torpedos unserer U-Boote und daher fast unsichtbaren und umso mehr gefährlichen wandernden U-Boote.

Die Kriegsflotte der Ver. Staaten besteht aus 14 Großkampfschiffen, von denen 6 mit 35,6 cm-Geschützen und 8 mit 30,5 cm-Geschützen besetzt sind. Hierzu treten noch 14 Äolter und 5 jenseit als Linienkämpfer. Schlachtkreuzer besitzen die Ver. Staaten zur Zeit keine; an Panzerkreuzern sind 10 Stück vorhanden: 4 Äolter mit je 4 25,4 cm Geschützen und 6 neuere noch Äolter mit 4 20,3 cm Geschützen. Der Bestand an modernen kleinen Schnellkreuzern beträgt 3 Stück; die weiteren 8 Äolter kleinen Kreuzer haben wenig Geschützmeister. In modernen großen Torpedokreuzern (900 bis 1100 T.) sind 54 Stück vorhanden, wovon noch 16 Äolter und kleinere (von 500 bis 600 T.) kommen. Von den etwa 45 U-Booten ist nur eines als Hochseel-Boot brauchbar. Die kampftüchtigen Schiffe können also in Betracht 14 Großkampfschiffe, 3 kleine Kreuzer, 54 Torpedoboot und 1 U-Boot, wobei jedoch ganz außer Betracht gelassen ist, daß das Geschick der amerikanischen Westküste gegen Japan geklärt ist und der Verlust einer größeren Anzahl von modernen größeren Kriegsschiffen für die Ver. Staaten die Aufrechterhaltung der Vormachtstellung im Großen Ozean äußerst erschweren, wenn nicht unmöglich machen würde. So hien wir also dem weiteren Gang der Dinge mit dem Vertrauen entgegen, das wir schon bisher den Maßnahmen unserer obersten Heeresleitung entgegengebracht haben.

Unsere in Amerika liegenden Schiffe.

Die „New Yorker Staatsz.“ hat am 5. Febr. 1915, also genau vor zwei Jahren, eine Aufstellung aller deutschen Schiffe veröffentlicht die in den atlantischen und pazifischen Häfen der Ver. Staaten durch den Krieg stillgelegt sind. Danach befinden sich drüben:

Hamburg-Amerika-Linie: „Vaterland“, New York, 54 282; „Amerika“, Boston, 22 622; „President Lu collu“, New York, 18 180; „President Grant“, New York, 18 060; „Crennati“, Boston, 16 336; „Pennsylvania“, New York, 18 336; „Batavia“, Baltimore, 11 440; „Hamburg“, New York, 10 531; „König Wilhelm II.“, New York, 9408; „Bohemia“, New York, 8414; „Katharina Philadelphia“, 6600; „Prinz Oskar“, Philadelphia, 6028; „Armenia“, New York, 5464; „Acad“, Norfolk, 5454; „Wja“, New York, 4970; „Prinz Joachim“, New York, 4757; „Prinz August Wilhelm“, New York, 4733; „Prinz Eitel Friedrich“, New York, 4650; „Nemantina“, New York, 4640; „Saxonia“, Seattle, 4414; „Sibiria“, Baltimore, 3535; „Sarmia“, New York, 3402; „Georgia“, New-Orleans, 3143; zusammen 248 301; Tonnen und 35 Dampfer.

Der „Norddeutsche Lloyd“ hat 12 Dampfer stillgelegt, die zusammen 147 887 Tonnen haben: „George Washington“ New York, 25 570; „Kronprinzessin Cecilie“, Boston,

19 503; „Kaiser für Rußland“, 18 712; „Prinzessin Irene Gräfin“, New York, 18 000; „Reuter“, Baltimore, 18 000; „Batavia“, New York, 18 000; „Acad“, Norfolk, 5454; „Wja“, New York, 4970; „Prinz Joachim“, New York, 4757; „Prinz August Wilhelm“, New York, 4733; „Prinz Eitel Friedrich“, New York, 4650; „Nemantina“, New York, 4640; „Saxonia“, Seattle, 4414; „Sibiria“, Baltimore, 3535; „Sarmia“, New York, 3402; „Georgia“, New-Orleans, 3143; zusammen 248 301; Tonnen und 35 Dampfer.

Das sind also 147 887 Tonne und 35 Dampfer, die von den deutschen Schiffen in Amerika durch den Krieg stillgelegt sind. Diese Schiffe sind in Amerika durch den Krieg stillgelegt. Die deutsche Flotte in Amerika ist durch den Krieg stark geschwächt worden.

London, 6. Febr. W.B. Flotte meldet, daß die diplomatische Lage zwischen den Verbündeten und den Entschlossenen sich nicht ändert. Die deutsche Flotte in Amerika ist durch den Krieg stark geschwächt worden.

Die deutsche Flotte in Amerika ist durch den Krieg stark geschwächt worden. Die deutsche Flotte in Amerika ist durch den Krieg stark geschwächt worden.

Die deutsche Flotte in Amerika ist durch den Krieg stark geschwächt worden. Die deutsche Flotte in Amerika ist durch den Krieg stark geschwächt worden.

Die deutsche Flotte in Amerika ist durch den Krieg stark geschwächt worden. Die deutsche Flotte in Amerika ist durch den Krieg stark geschwächt worden.

Die deutsche Flotte in Amerika ist durch den Krieg stark geschwächt worden. Die deutsche Flotte in Amerika ist durch den Krieg stark geschwächt worden.

Die deutsche Flotte in Amerika ist durch den Krieg stark geschwächt worden. Die deutsche Flotte in Amerika ist durch den Krieg stark geschwächt worden.

Die deutsche Flotte in Amerika ist durch den Krieg stark geschwächt worden. Die deutsche Flotte in Amerika ist durch den Krieg stark geschwächt worden.

Die deutsche Flotte in Amerika ist durch den Krieg stark geschwächt worden. Die deutsche Flotte in Amerika ist durch den Krieg stark geschwächt worden.

Die deutsche Flotte in Amerika ist durch den Krieg stark geschwächt worden. Die deutsche Flotte in Amerika ist durch den Krieg stark geschwächt worden.

Die deutsche Flotte in Amerika ist durch den Krieg stark geschwächt worden. Die deutsche Flotte in Amerika ist durch den Krieg stark geschwächt worden.

Die deutsche Flotte in Amerika ist durch den Krieg stark geschwächt worden. Die deutsche Flotte in Amerika ist durch den Krieg stark geschwächt worden.

Die deutsche Flotte in Amerika ist durch den Krieg stark geschwächt worden. Die deutsche Flotte in Amerika ist durch den Krieg stark geschwächt worden.

Die deutsche Flotte in Amerika ist durch den Krieg stark geschwächt worden. Die deutsche Flotte in Amerika ist durch den Krieg stark geschwächt worden.

meldet, daß der ... verfenkt wurde. ... Telegramm an das ... am 2. Febr. um ... ohne Warnung ... beide aus Ber ...

Bombenflugwader ... die Bahnhöfe ... mit ... auf ...

er Vereinigten

schon zufliehende ... Amerika hört man ...

den besteht aus 14 ... Schlachtkreuzer ...

en Schiffe.

am 5. Febr. 1915, ...

2 Dampfer ...

19503; „Kaiser Wilhelm II.“, Newyork, 19361; „Groß ...

Das hat zusammen 444916 Tonnen. Früher erzielte ...

Keine Sorge für die „Deutschland“.

London, 6. Febr. WTB. Reuters meldet aus Wash ...

Die Einstellung des schwed. Schiffsverkehrs.

Frankfurt, 6. Febr. Die „Frankfurter Zeitung“ mel ...

Die holländ. Schifffahrt vollständig stillgelegt.

Rotterdam, 6. Febr. Seit Samstag abend ist in Rot ...

Auch Holland winkt ab.

Frankfurt, 7. Febr. Die „Frankfurter Zeitung“ mel ...

Eine brasilianische Einspruchsnote.

Berlin, 7. Febr. Aus dem Haag wird der „Täg ...

Amerikanische Vorbereitungen.

London, 5. Febr. WTB. Das Reutersche Büro mel ...

Die Verschönerung gegen Lloyd George.

Aus Basel wird der „Täg. Rundsch.“ gemeldet: In ...

Aus Stadt und Land.

Magdeburg, 8. Februar 1917.

Chrenfasel.

Unteroffizier O. v. Welker, Pflegerin v. Frau Schir ...

Kriegsberufte.

Die Militär-Verkaufsstelle Nr. 538 verzeichnet. ...

Verammlung.

Die vom Oberamt auf gestern Nachmittag ins „Röhl“ einberufene Versammlung, in der ...

Unsere Reichsbank im Kriege.

Über diese zeitweilige und höchwichtige Frage sprach ...

Die Aufgabe, die Kassenhalterin der Armeen zu sein, ...

Im Interesse des Reiches und der Kriegführung mußte ...

Rechner kam nun auf die wichtigste Aufgabe der Reichsbank ...

Die Anzeichen sind zu einem bestimmten Prozentsatz ...

Im Gegensatz dazu stehen die schwappenden Schulden, ...

auf bestimmte kurze Fristen, z. B. auf 3, 6, 9 Monate, ...

Die Bewertung dieser beiden Arten erlaubte Herr ...

Frankreich versuchte zunächst den Krieg wie im Jahre ...

So ergab die 1. Anleihe 4.461 Milliarden ...

Damit hat das deutsche Volk seiner Loyalität und seinem ...

Des wollen wir uns vor Augen halten, wenn dem ...

Im letzten Teil seiner Ausführungen betonte Herr ...

Im Gegensatz dazu stehen die schwappenden Schulden, ...

Deren Wert besteht darin, daß der Staat das Geld nicht ...

Deren Wert besteht darin, daß der Staat das Geld nicht ...

Deren Wert besteht darin, daß der Staat das Geld nicht ...

Deren Wert besteht darin, daß der Staat das Geld nicht ...

Deren Wert besteht darin, daß der Staat das Geld nicht ...

Deren Wert besteht darin, daß der Staat das Geld nicht ...

Deren Wert besteht darin, daß der Staat das Geld nicht ...

Deren Wert besteht darin, daß der Staat das Geld nicht ...

Deren Wert besteht darin, daß der Staat das Geld nicht ...

Deren Wert besteht darin, daß der Staat das Geld nicht ...

Deren Wert besteht darin, daß der Staat das Geld nicht ...

Deren Wert besteht darin, daß der Staat das Geld nicht ...

Deren Wert besteht darin, daß der Staat das Geld nicht ...

Deren Wert besteht darin, daß der Staat das Geld nicht ...



